

# Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Renter Wittgenstein, Banke und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden  
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich  
0.80 RM. —:— Fernsprecher Nr. 1.  
— Postfachkonto Edln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Rpf.  
Familien- und kleine Anzeigen 5 Rpf.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Rpf.  
Strolchton: Kreisparaffine Laasphe Nr. 89  
Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 4

Laasphe, Samstag den 12. Januar 1924

49. Jahrgang

## Ein Experiment.

Bismarck wird das Wort zugeschrieben: „Höflich bis zur letzten Sprosse der Leiter, gehängt wird er doch.“ Danach verfährt man auch im englischen Unterhaus; Baldwin und Macdonald schütteln sich die Hände, der kommende Mann dem, dessen Tage augenscheinlich gezählt sind, und man geht an die Erledigung von Formalien wie die Wiederwahl des Sprechers, Anhörung der Adresse des Königs, Vereidigung der neu-gewählten Mitglieder. Außerlich verrät nichts, daß eine Mine im Aufstiegen begriffen ist. Man hat es nicht eilig mit der Vereidigung des konservativen Führers, und so kann man im eigentlichen Wortsinne noch gar nicht von einer Kabinetts-krise reden. Sie wird programmäßig am 16. Ja-nuareintreten, und diese Ueberlegungsfrist unter-scheidet sich vorteilhaft von der Haft, mit der in anderen Län-dern die Umbildung einer Regierung vorgenommen zu werden pflegt. Das entspricht der englischen Tradition und dem jeder Ueberstürzung abgeneigten Phlegma des Engländer. In dieser Zwischenzeit vollzieht sich der Aufmarsch der Fraktionen, der von dem Schleier der ausschwärmenden Presse gedeckt ist. Erst wenn er gelistet ist, wissen wir über das Schicksal des ein Vertrauensvotum heischenden Kabinetts Bescheid.

Die Bildung einer Arbeiterregierung ist wahrscheinlich, und Macdonald rechnet, wie seine Programmrede in der Albert Hall erkennen ließ, damit. Nicht als Himmelstürmer ging er vor, sondern als Verteidiger des Evolu-tionsgedankens, als Menschenfreund, Friedensbringer, Einheitsbewahrer, Pazifist, kurz, er leerte ein ganzes Füllhorn von Verheißungen aus mit dem offensichtlich Bestreben, auch den Kleinbürger zu gewinnen durch Verweisung der roten Parteifarbe. Diese Ausführungen atmeten Siegeszuversicht; gleichwohl wäre es möglich, daß den Liberalen noch in letzter Stunde Bedenken gegen eine Bundesgenossenschaft mit der Labour party aufstiegen und sie nach der Theorie vom kleineren Uebel dem Zusammengehen mit den Konservativen den Vorzug gäben. Die außenpolitische Lage Großbritanniens ist nicht dazu angetan, den Versuch mit einer radikalen, den Frieden um jeden Preis fordernden Arbeiterpartei als emp-fehlsenswert erscheinen zu lassen, und die den Liberalen nach-gesagte Absicht, Macdonald solange zu unterstützen, als er sich von allen extremen Maßnahmen fernhält, klingt drollig, wenn man sich in die Seele einer erfolgsbegeisterten Arbeiterschaft hineinversetzt. Will ihr Führer nicht alles Vertrauen ver-scherzen, dann muß er eines Tages doch den Extremen spielen, den Kapitalismus schöpfen und die Gelegenheit, das Partei-programm nach Kräften zu verwirklichen, wahrnehmen. Das wird Asquith nicht verborgen sein, und wenn er sich trotzdem zunächst auf die Seite grundsätzlicher Gegner schlägt, kann

dies nur geschehen, um diesen bei der ersten folgeschweren Abstimmung ein Bein zu stellen und als Retter des Vater-landes aufzutreten.

Allerdings ist die englische Arbeiterpartei, wie ihr Werde-gang zeigt, nicht in dem Maße vom Radikalismus erfaßt wie die deutsche Sozialdemokratie. Die Trade Unions bauten sich, lange bevor sie überhaupt Vertreter ins Parlament senden konnten, auf politisch neutraler Grundlage auf und waren den deutschen Gewerkschaften stets reaktionärer Neigungen verdächtig, weil sie sich, parteilos und religiös indifferent, lediglich auf die Wahrnehmung gewerf-schaftlicher Berufsinteressen beschränkten. Das änderte sich erst, als neben die alten Trade Unions traten, die auch ungelernete Arbeiter aufnahmen mit marxistischen Anschauungen. Diese Mischung hat im Laufe der Nachkriegszeit die Oberhand gewonnen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sie aus der parteipoliti-schen Entwicklung der Sozialdemokratie Deutschlands und ihren Mißerfolgen etwas gelernt hat und ernüchtert worden ist. Macdonald wenigstens sollte sich der auf dem Kölner Parteitag von 1893 mit Emphase verkündeten Prophezeie erinnern: „Niemals wird die deutsche Ge-werkschaftsbewegung dieselbe Stellung einnehmen wie die englische, denn bis zu dem Zeitpunkt, wo dies eintreten sollte, wird längst die Fahne des Sozialismus auf den Stangen des Kapitals stehen.“ Heute steht die Fahne hal-bast auf den Stangen der deutschen Sozialdemokratie, ein Warnungszeichen für Schwarmgeister. Was sich seit dem 9. November 1918 in Deutschland unter sozialdemokratischem Einfluß ereignet hat, ist nicht geeignet, zur Nachfolge an-zureizen. Die heutige Stärke der Labour Party entspricht ungefähr der Zahl der vom Auseinanderfallen bedrohten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, aber die englische Arbeiterbewegung hat sich im Gegensatz zur deutschen er-staunlich langsam zu ihrer heutigen Höhe herauf-gehoben und ist, indem sie einen Jahresring nach dem andern an ihrem Stamm erkennen ließ, zu einem Baum herangewachsen, der andern schwächeren Luft und Licht wegnimmt, wenn er nicht rechtzeitig beschnitten wird.

Falls Macdonald die Geschichte Englands leitet, wird er vermutlich sein Hauptaugenmerk auf die Behebung der Arbeitslosigkeit richten und sich hüten, die Insel Utopia zu betreten. Ihr Entdecker, der Kanzler Thomas More, war ein Engländer, der neue Premierminister ist ein nüchtern rechnender Schotte und steht vor der Aufgabe, seinen Gesinnungsgenossen in anderen Staaten zu zeigen, wie Sozialpolitik zu betreiben ist, ohne die davon Berührten zu äußerster Gegenwehr aufzurufen. Versteht er nicht, mit

seiner Macht hauszuhalten, oder spielen ihm die kommunisti-schen Elemente seiner ziemlich buntschiedigen Partei einen Streich, dann genügt ein Zusammengehen der Konservativen und der Liberalen, ihn zu stürzen; denn er lebt von der Gnade einer dieser Parteien, und jeder von ihm begangene Fehler beschwört unweigerlich eine Kabinetts-krise herauf, deren Verlauf ein neues Messen der parla-mentarischen Kräfte nach sich ziehen muß. Bei der sicheren Aussicht auf eine Niederlage gehört Mut dazu, ein allem An-scheine nach kurzlebiges Kabinett zu bilden, ein Kabinett, das ohnehin über einen recht geringfügigen Aktionsradius verfügt. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erklärt sich auch der Gleich-mut, womit die englische bürgerliche Presse dem Fortgang der Ereignisse entgegensteht wie einer Erfindung, von deren Un-ausführbarkeit man von vornherein überzeugt ist. Bis jetzt hat in Europa jede sozialdemokratische Regierung über kurz oder lang den Beweis liefern müssen, daß ihre Theorien leicht beieinander wohnen, aber hart im Raume sich die Sachen stoßen.

## Parlamentsbeginn in England.

Das englische neugewählte Parlament ist am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Diese erste Sitzung beider Häuser, die den Auftakt der erst in der nächsten Woche stattfindenden feierlichen Eröffnung bildete, gab bereits einen Vorgeschmack des lebhaften Interesses, das man der kommenden Session entgegenbringt.

Wie immer, gab es auch diesmal einen heißen Kampf um die Plätze im Unterhaus, da für über 600 Mitglieder nur etwa 400 Sitzplätze vor-handen sind. Dr. Spero, der Vertreter eines Londoner Wahl-kreises, traf bereits um 2 Uhr 30 Min. morgens, genau zwölf Stunden vor Eröffnung der Sitzung, ein und wartete geduldig vor der Tür des Parlaments bis 8 Uhr, bis man ihn einließ, worauf er sich einen Sitz sichern konnte. Zu dieser Zeit hatten bereits 40 bis 50 Mitglieder auf Einlaß. Unter ihnen befanden sich auch einige der weiblichen Abgeordneten.

### Begeisterte Aufnahme

fand bei seinem Eintreten Ramsay Macdonald. Seine Parteigenossen erhoben sich von ihren Plätzen und jubelten ihm laut zu. Auch viele Liberale, ja sogar einige konservative stimmten in diesen Jubel ein. Macdonald, im Parlament kurz Mac genannt, ist bei allen Parteien außer-ordentlich populär. Die neuen Parlamentarismilglieder wurden darauf nach dem Oberhause berufen, um der Vereidigung der königlichen Einberufungsurkunde beizumohnen. Nach altem parlamentarischen Brauch übernahmen Baldwin als Führer des Hauses und Macdonald als Führer der Opposition die Führung der Prozession. Aus den Reihen der Abgeordneten erklärte der Auf

## Das Haus des Sonderlings.

29] Kriminalroman von Erich Ebenstein.

„Ich bitte den Zeugen Hempel zu rufen, damit er Ihnen eine unter-geschiedliche Vorchrift ausgefertigte Abschrift der be-ziehenden Scheineintragung vorlegt.“

Wieder erhob sich Lärm im Zuhörerraum. Während man den Detektiv holte, sank die „belle Abisane“ langsam auf einen Stuhl nieder, als über-tomme sie eine Ohnmacht.

Hempel erschien, und die Abschrift wurde erst dem Gerichtshof, dann den Geschworenen vorgelegt. Wäh-rend dies geschah, ergriff Dr. Herrlinger abermals das Wort.

„Sie sehen, daß mein Protest berechtigt war meine Herren! Und ich hoffe, daß an der Hand dieses Do-kumentes Ihnen auch der übrige Zusammenhang klar wird. Torwesten war für die Familie Lytton über-haupt von Anfang an nur ein Ausbeutungsobjekt ge-wesen. Als er seine Frau, deren Verkehr mit Cham-bers er entdeckte und für Untreue halten mußte, ver-ließ, hatte er sich mit einer ansehnlichen Summe los-gelaufen. Aber dem alten Lytton, der erst später von der ganzen Sache erfuhr, wollte es nicht aus dem Kopf, daß sie von den Millionen des Schwiegersohnes nicht noch mehr profitieren sollten. Darum entwarf er seinen Plan. Mein Klient sollte sich entweder wieder ausführen mit seiner Frau oder — man wollte ihm mit Gewalt abnehmen, was er freiwillig nicht gab, um ihn verschwinden zu lassen. Wenn es gelang, Tor-westens geistigen Widerstand darat zu schwächen, daß er ein Testament zugunsten seiner Frau niederschrieb, so kam man durch sie in den Besitz des ganzen Ver-mögens. Dem stand nur ein einziger Umstand entge-gen: die leidenschaftliche und eifersüchtige Liebe des wirklichen Gatten dieser Frau! Die Heirat in Pen-don war hinter seinem Rücken geschlossen worden. Man beschwichtigte ihn damals offenbar nur schwer und mußte ihm gestatten, wenigstens bei seiner Frau als ständiger Besucher zu erscheinen. Die Trennung war ganz nach seinem Wunsch. Einer Ausöhnung wider-setzte er sich gewiß sehr lebhaft. Wir haben zahlreiche Aussagen von Berufskollegen des Klienten gesammelt,

welche von häufigem Streit zwischen Chambers und dem älteren Lytton, sowie von seiner wahnsinnigen Liebe zu dessen Schwester berichten. Höchstwahrschein-lich teilte man ihm am Abend des 29. Mai mit, daß Torwesten von seiner Frau am nächsten Tage erwartet und eine Ausöhnung auch von ihr lebhaft gewünscht werde. Dies mußte den leidenschaftlichen Menschen außer Rand und Band bringen. In dieser Stimmung drohte er offenbar, all dies dadurch zu vereiteln, daß er Torwesten selbst die Wahrheit sage. Man ließ ihn nach Baden fahren, folgte ihm aber sicher schon in der Absicht, sich seiner nun endlich ganz zu entledigen, da er für die Pläne der Lyttons eine ständige Gefahr bildete. Man fand das Haus leer. Den Hund konnte John Lytton von früher her gut genug, um ihn durch ein Wort zu beschwichtigen.

Dann tötete er Chambers und vergrub dessen Leiche im Garten. Der Verdacht mußte, so rechnete man, unbedingt auf Torwesten fallen. Dies hatte zwei Vorteile. Einmal wurde Torwestens Verschwinden als „Flucht“ aufgefaßt, und dann wurde durch diesen auf ihn ruhenden Verdacht seine Glaubwürdigkeit von vorn-herin erschüttert. Wie richtig die Lyttons da kalku-liert hatten, beweist ja diese Verhandlung, wo das Opfer — auf der Anklagebank sitzt!

Die meisten der Geschworenen nickten zustimmend. Einer aber richtete die Frage an den Verteidiger: „Wie konnten die Lyttons bereits in jener Nacht wissen, daß sie Torwesten mit Gewalt festhalten wür-den? Die Zusammenkunft der angeblichen Gatten hatte noch nicht stattgefunden — sie konnten doch auch zur Versöhnung führen?“

„Reines Falsch.“ John Lytton und seine Schwester, die Torwesten kannten, zogen diesen Fall sicher nie ernstlich in Betracht. Er war jedenfalls nur vom alten Lytton, dem sein Schwiegersohn ja noch fremd war, für möglich gehalten worden. Außerdem sollte er be-nützt werden, um sich Chambers zu entledigen. Daß man im Ernst mit ganz anderen Dingen rechnete, be-weist ja schon der Anlauf der Gärtnerei, der bereits stattfand, ehe die „belle Abisane“ in Wien angekommen war.“

„Der Angeklagte Lytton hatte in der Voruntersu-chung zugegeben,“ schaltete der Vorsitzende ein, „daß

er die Gärtnerei erwarb, um sich darauf zur Ruhe zu setzen. Er hat in seiner Jugend die Gärtnerei erlernt. Uebrigens wurde das ziemlich wertvolle Grundstück auf ratenweise Abzahlung erworben.“

Dr. Herrlinger nickte.

„Natürlich. Man braucht es ja nicht lange. So-bald man mit Torwesten fertig geworden wäre, hätte es seinen Zweck erfüllt. Was sagen Sie dazu, Lytton, habe ich nicht recht?“

Der Alte schüttelte den Kopf und machte eine be-kümmerte, einsichtige Miene.

„Ich verstehe von dem Ganzen gar nichts. Was Sie da über meine Kinder vorbringen, klingt schred-lich, aber ich kann es nicht glauben.“

„Ach so — Sie haben wohl von alledem gar nichts gewußt?“ bemerkte Dr. Herrlinger ironisch.

„Nein. Bei Gott nicht! Ich bin ein alter Mann und hatte Mitleid mit meinem Schwiegersohne, das war alles!“

„Mit welchem? Mit Chambers oder mit Tor-westen?“

„Mit Torwesten natürlich. Der andere ging mich gar nichts an. Man hatte mir gesagt, daß seine Ehe mit meiner Tochter längst getrennt sei.“

„Wer hat dies gesagt?“

„Mein Sohn John. Ihn müssen Sie fragen, nicht mich.“

„So. Nun, John Lytton, dann fordere ich Sie auf, nunmehr endlich die Wahrheit zu sagen. Ich glaube zwar an den harmlosen Altersschwachsinn, den Ihr Vater jetzt simuliert, nicht, aber da er mich selbst an Sie weist, sollen Sie jetzt auch das Wort haben. Wie war das mit Chambers? Bleiben Sie noch da-bei, Herrn Torwesten an dessen Leiche getroffen zu ha-ben in jener Nacht?“

„Ja! Und tausendmal ja!“ rief John Lytton, in-dem er aufsprang und eine unbezähmbare Wut aus seinen Augen funkelte. „Man mag mich auf der Stelle hängen, wenn es anders war!“

„Läutern Sie nicht!“

„Ich sage die Wahrheit zu der Sie mich ja auf-gefordert haben!“ schrie Lytton, dessen Aufregung zu-nahm. Drohend starrte er um sich. „Man soll mir das Gegenteil beweisen! Torwesten mag doch ange-

### „Reicht euch die Hände“

und die besten gegnerischen Parteiführer tauchten einen herzlichen Gänzedruck aus. Dem linken Flügel der Arbeiterpartei gab dies Veranlassung zu ironischen Zureufen. Im allgemeinen verhielten sich die radikalen Mitglieder der Arbeiterpartei jedoch außerordentlich ruhig. Nachdem dann die Mitglieder des Unterhauses zurückgekehrt waren, wurde Whitley einstimmig zum Sprecher wiedergewählt und empfing von allen Parteiführern dazu Glückwünsche. Darauf wurde die Sitzung vertagt. Man erwartet, daß es bei der Wahl des stellvertretenden Sprechers und der Komiteevorsitzenden zu einem Kampfe unter den einzelnen Parteien kommen werde.

### Eine Frau im englischen Kabinett?

Der Berichterstatter des Daily Telegraph für Arbeiterfragen schreibt es sei durchaus möglich, daß das bevorstehende Kabinett Macdonald ein weibliches Mitglied enthalten werde. Man nenne in diesem Zusammenhang Miss Margaret Bondfield. Die beiden Väter, für die eine Frau besonders geeignet zu sein scheint, seien der Unterstaatssekretärposten im Arbeitsministerium und das Gesundheitsministerium.

### Griechische Volksabstimmung Ende März.

Aus Athen wird gemeldet: Die politischen Parteien sind darüber einig geworden, eine Volksbefragung über Monarchie oder Republik Ende März zu veranstalten. Die republikanischen Offiziere geben bekannt, daß sie eine Entscheidung zugunsten der Monarchie nicht annehmen und die Republik mit Gewalt einführen werden.

### Venizelos vergiftet?

Nach einer Mailänder Blättermeldung aus Athen wäre Venizelos am Sonntag beim Verlassen des Parlaments von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden. Es läge die Vermutung nahe, daß es sich um eine Vergiftung des Staatsmannes durch seine politischen Gegner handele. Bei der Berliner griechischen Gesandtschaft liegt bisher keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

### Bölliges Versagen der Regie.

Das Urteil eines neutralen Beobachters. — Die Ausgaben ungedeckt. — Das Martyrium der deutschen Beamten.

Die Basler Nationalzeitung berichtet in einer ausführlichen Korrespondenz aus dem Ruhrgebiet über die unhaltbaren Zustände, die durch die französische Regie in dem dortigen Verkehrsweisen eingebracht sind. Es heißt in dem Artikel:

„Die Franzosen wollen nicht zugeben, daß sie diesen schwierigen Apparat nicht über einen Notverkehr hinaus bewältigen können. Zur Fachkenntnis kommt der Bureaukratismus; deutsche Beamte, die in jahrelanger Arbeit geradezu Spezialisten dieses komplizierten Betriebes geworden sind, müssen oft stundenlang warten, bis ihr Chef ihnen den Befehl gibt, von dem, was sie für richtig halten, das — Gegenteil zu tun. Die örtlichen Stellen haben nicht etwa die Befugnisse und Vollmachten, wie sie in der deutschen Verwaltung üblich sind; alles wird von der obersten Behörde in Mainz verfügt. Vom grünen Tisch können die ganzen Zustände natürlich nicht wundernehmen und erst recht nicht die Tatsache, daß bereits drei Gesellschaften an der Regie Pleite gemacht haben, während eine vierte nur durch das Versprechen Poincarés gehalten werden soll, daß die Verwaltungskosten der Regie zu den Befugungskosten zu rechnen und daher von der Reichsregierung zu ersetzen seien. Es ist durchgesickert, daß die Ausgaben der Regie nur zu einem Fünftel durch Einnahmen gedeckt

sind. Das Dasein der deutschen Eisenbahner im Dienste der Regie ist ein Martyrium, die Regie selbst ist sowohl für diese Unglücklichen wie für das ganze Ruhrgebiet ein Unglück. Wenn im Ruhrgebiet wieder erträgliche Zustände kommen sollen, muß die Leitung des Verkehrsweises wieder in deutsche Hände gelegt werden.“

### Arbeitsaufnahme des Sachverständigen-Ausschusses.

Erste Fühlungnahme mit der Regie. — Für schnelle Arbeit.

Die in Paris angekommenen amerikanischen Sachverständigen General Dawes und Owen Young haben Dienstag nachmittag die erste Fühlung mit der Reparationskommission genommen. Ferner veröffentlichte sie durch die Agence Havas eine Erklärung, in der es heißt: „Die amerikanischen Sachverständigen sind von der Reparationskommission aufgefordert worden, an einem Sachverständigenausschuß teilzunehmen, der die Tatsachen studieren, Folgerungen daraus ziehen und gewisse Vorschläge unterbreiten soll. Die amerikanischen Sachverständigen haben keine vorgefaßten Pläne und hoffen nur den Plänen, die von anderen Persönlichkeiten unterbreitet werden, zu Hilfe zu kommen. Sie haben aber augenblicklich eine Erklärung abzugeben, von der sie voraussetzen, daß sie von allen Mitgliedern des Sachverständigenausschusses sowie von der öffentlichen Meinung der Welt gebilligt wird. Diese Erklärung lautet:

Die Zeit ist ein wesentliches Element der Lage. Das Komitee, das eingesetzt ist, ist ein geschäftliches Komitee, das sich mit Tatsachen beschäftigt und konstruktive Folgerungen daraus zu ziehen hat. Seine Arbeiten müssen mit möglichstster Beschleunigung geführt werden und es müssen ununterbrochen tägliche Sitzungen stattfinden.“

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses bleibt auf nächsten Montag festgesetzt.

### Kabinett und rheinische Notenbank.

Die Reichsregierung hält an der Ablehnung fest.

Am Dienstag abgehaltene Beratungen des Reichskabinetts über die Frage der rheinischen Goldnotenbank haben im wesentlichen eine Bestätigung des bisherigen Standpunktes der Regierung in dieser Angelegenheit ergeben. Ein Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt worden, da die Reichsregierung die Absicht hat, erst noch Rücksprache mit den Persönlichkeiten zu führen, die als Gründer der Bank in Frage kommen, in erster Linie also mit Herrn Louis Hagen. Auf Grund dieser Aussprache werden dann diese Herren ihrerseits mit den Befugungsbehörden, insbesondere mit Herrn Tirard, erneut Fühlung nehmen und sich darüber schlüssig werden müssen, ob unter den obwaltenden Umständen und angesichts der Haltung der Reichsregierung die Gründung der Bank überhaupt noch ernsthaft in Erwägung gezogen werden kann oder nicht.

Sollte unter besonderem französischem Druck eine derartige Gründung noch erzwingen werden, so läme nach der jetzigen Sachlage dafür nur die Beteiligung von französischem und belgischem Kapital sowie wahrscheinlich einem gewissen Teil des deutschen Privatkapitals in Betracht. Die Reichsregierung aber sieht sich angesichts der Ablehnung der von ihr gestellten Bedingungen zurzeit nicht in der Lage, ihre Zustimmung zu der Gründung zu erteilen.

### Anerkennung Sowjetrusslands durch England?

Aus London wird gemeldet: Ramsay MacDonald wird bei der Eröffnung des englischen Parlaments die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung unter nachstehenden Bedingungen fordern: 1. Die Sowjetregierung kündigt England einen Betrag von 20 Millionen Pfund Sterling als Abzahlung auf die Vorkriegsschulden aus. 2. England wird die Sowjetregierung anerkennen und ihr leihweise einen Betrag von 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellen.

Wird Heide, die den Zeugen neugierig erwartungsvoll betrachtete.

„Ich danke dir mein Gott!“ murmelte Torwesten halblaut und atmete tief auf.

Der Vorsitzende stellte die üblichen Fragen, aus denen sich ergab, daß Maier bis vor kurzem die Stellung eines Kammerdieners bei Herrn Max Schönfeld bekleidet hatte und dessen Forschungsreise mitmachen sollte.

Doch war er in Marseille, wo sich die Gesellschaft einschiffen wollte, schwer erkrankt und mußte im dortigen Spital zurückgelassen werden. Er war 35 Jahre alt, aus Graz in Steiermark gebürtig und gänzlich unbefähigt. Dann wurde er bereitwillig und sagte aus, daß Herr Torwesten, den er schon von früher her gekannt hatte, am Abend des 29. Mai etwa um elf Uhr mit seinem Herrn in dessen Wohnung gekommen und die Nacht über dort geblieben sei. Die beiden Herren trennten sich erst früh um sieben Uhr am Bahnhof, wehin Herr Torwesten ihnen noch das Geleite gegeben habe.

„Wunderbar, wie es Ihnen gelungen ist, diesen Zeugen, den alle Welt in Afrika glaubte, aufzufinden!“ sagte der Staatsanwalt kopfschüttelnd zu Dr. Herrlinger. Worauf dieser auf Elias Hempelweisend, antwortete:

„Nicht mir, sondern dem Herrn Zeugen hier gebührt das Verdienst. Er hat damit wieder einmal bewiesen, daß das, was er in die Hand nimmt, auch gründlich erledigt wird.“

Der Detektiv lächelte.

„Nah, dabei war gar keine Kunst. Ich begnügte mich eben nicht nur mit der Annahme der Abreise, sondern verschaffte mir eine unmittelbar vor Ausbruch der Expedition zusammengestellte Liste sämtlicher Teilnehmer. Es konnte ja immerhin möglich sein, daß Herr Schönfeld im letzten Augenblick zurückgetreten war. Aus dieser Liste sah ich, daß nicht sein langjähriger Kammerdiener Maier, sondern ein in Marseille gemieteter Diener sein Begleiter war. Das andere ergab sich dann von selbst.“

In diesem Augenblick erhob sich der Vorsitzende,

### Dr. Schachts Auslandsreise.

Der neue Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat sich auf seiner Reise von London nach Amsterdam aufgehalten und ist Montag früh nach Berlin zurückgekehrt. Am Dienstag hat Dr. Schacht die Führung der Geschäfte der Reichsbank übernommen. Seinen mehrtägigen Aufenthalt in London hat er zu eingehenden Besprechungen mit führenden Finanzmännern, insbesondere mit dem maßgebenden Persönlichkeiten der Bank von England benutzt. Ebenso hat er seine Pläne mit Vertretern der holländischen Finanzkreise besprochen. Die Aufnahme, die die Anregungen Dr. Schachts in London und Amsterdam gefunden haben, ist als befriedigend zu bezeichnen.

### Die Hitler-Anklage fertiggestellt.

Ueber den Prozeß gegen Hitler und Genossen, der wie gemeldet, Ende Januar oder Anfang Februar in München stattfinden wird, erfahren die Münchener neuesten Nachrichten, daß der Umfang des Prozesses die Anklagebehörde veranlaßt habe, ihn zu teilen. Für den Hauptprozeß sei die Anklageschrift nahezu fertiggestellt und werde in allernächster Zeit dem Volksgericht München eingereicht werden. Die Anklage in diesem Verfahren werde sich gegen acht bis neun Personen richten.

### Streikunruhen bei Fulda.

Einsatz von Reichswehr.

Infolge Ausperrung der Arbeiter in der Reichshof-Industrie sind dort größere Unruhen ausgebrochen. Arbeitswillige und technische Nothilfe wurden an der Arbeit gehindert. Im Verlauf der Unruhen wurden auch Landjäger von den Unruhestörern entworfen. Daraufhin ist eine Abteilungs-Reichswehr nach Neuhoß entsandt worden, die heute durch Schutz- und Landespoltz abgelöst werden soll. Nach den letzten Meldungen soll Beruhigung eingetreten sein.

### Die thüringische Einheitsliste gesichert.

Nach schwierigen Unterhandlungen ist die Einheitsliste der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme der Volksliste) am Dienstagabend zustande gekommen. Es ist gelungen, die Beratung der ersten zehn Listen der Einheitsliste des Bürgerbundes, des sogenannten Ordnungsbundes, in den vier Wahlkreisen völlig zu beenden. Dieses Ergebnis bedeutet einen vollen Erfolg der bürgerlichen Parteien in Thüringen und ist der Bereitwilligkeit aller Gruppen zu danken. Denn alle mußten persönliche und förmliche Wünsche zurückstellen. Mit diesem Beschluß ist gemeinsames Handeln des Bürgerbundes bei den künftigen Wahlen zur Gewissheit geworden.

### Der Präsident der Separatistenrepublik ermordet.

Die Täter unerkannt entkommen.

Am 10. Januar. Wie Havas aus Mainz meldet, ist der Präsident der Separatisten, Heinz aus Orbis, gestern Abend 9 Uhr in Speier ermordet worden, als er in einem Restaurant das Abendessen einnahm. Nach dem Auf „Hände hoch“ fielen mehrere Revolvergeschosse, die Heinz, sowie vier seiner Begleiter, Weiß, Sand, Weigel und Aufsteller töteten, sowie mehrere Personen schwer verletzten, darunter einen gewissen Silienthal. Die Mörder ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt. Von der Befugungsbehörde und der Polizei wurden sofort Hausdurchsuchungen in der ganzen Stadt veranstaltet und Patrouillen ausgesandt. Sämtliche Personen, die die Stadt verlassen, werden kontrolliert. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die Mörder zu ergreifen. Wie es heißt, soll das Attentat von einer nationalistischen Organisation ausgehen.

nachdem er die Kiste des ihm überbrachten Schreibens beendet hatte.

Züge und Stimme waren bewegt.

„Meine Herren,“ begann er. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die vielleicht noch wunderbarer ist, als das unerwartete Erscheinen des Alibizigen Maier in diesem entscheidenden Moment. Man teilt mir von der Leitung des Spitals soeben mit, daß Herras Dytton gestorben ist. Sein Zustand hatte sich bereits im Laufe der Nacht verschlimmert. Am Morgen bekam er einen Blutsturz und starb selbst, daß es mit ihm zu Ende gehe. Da entschloß er sich aus freien Stücken, sein Gewissen zu erleichtern, und ein solches Geständnis abzugeben. Dasselbe wurde in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben und von Charles Dytton eigenhändig unterschrieben. Man übersandte es mir zugleich mit der Todesnachricht. Es stimmt in allen Punkten mit den uns von Dr. Herrlinger als wahrscheinlichen Hergang gegebenen Ausführungen überein.“

Insbefondere bestätigt es, daß John Dytton den Mord an Chambers beging. Chambers wollte tatsächlich durch eine offene Erklärung jede Ausöhnung Torwestens mit der Trautmanngasse verhindern. Dytton folgte ihm, traf aber erst in Solihulo wieder mit ihm zusammen, wo Chambers eben in wilder Hast die Zimmer nach seinem Nebenbuhler durchsuchte, nachdem er mit Gewalt durch ein schlecht verschlossenes Küchenfenster ins Haus gedrungen war. Den Koffer mit Kleidern hat Dytton dann zusammengepackt und mitgenommen, einerseits, weil man dadurch auf eine Flucht Torwestens schließen mußte, andererseits, weil man für Torwestens Gefangenhaltung sich vorsehen wollte.

Auch die Ermordung der beiden Chauffeurs kommt auf sein Konto. Wastler wurde, wie wir bereits wissen, erwürgt, Marech in betrunkenem Zustand in die Donau gestürzt.

Den ganzen Plan soll der alte Dytton erdacht haben. Inwieweit dies richtig ist, wird die nun neu einsetzende Untersuchung ergeben. Ich danke also den Herrn Geschworenen einstweilen für ihr heutiges Erscheinen. Ihr Urteil abzugeben, werden Sie zu einem

## Attentat auf Kemal Pascha.

Seine Gattin schwer verletzt.

Am Montag ist auf Kemal Pascha, der sich zur Erholung in Smyrna aufhält, ein Attentat verübt worden. Am Morgen kam ein junger Mann und bat, Kemal Pascha sprechen zu dürfen unter dem Vorwande, daß er ihm einen eiligen Brief zu übergeben hätte. Die Gattin des türkischen Ministerpräsidenten hat den Besucher einen Augenblick zu warten. Als sie sich zur Tür des Zimmers wandte, in dem sich Kemal Pascha aufhielt, warf der Unbekannte eine Bombe in der Richtung auf Kemal Pascha, der gerade die Tür geöffnet hatte. Seine Gattin wurde verletzt. Kemal Pascha wurde nicht getroffen. Dem Täter gelang es darauf, die Flucht zu ergreifen.

## Politische Rundschau.

Der Reichszentralrat über die Umgestaltung der Verfassung.

Braunschweig, 8. Januar.

Reichszentralrat März gewährte dem Chefredakteur „Rüger der Braunschweiger Staatszeitung“ eine Unterredung, in deren Verlauf er u. a. ausführte: „Was den Gedanken einer Umgestaltung der Weimarer Verfassung betrifft, so werden wir der Erörterung dieser an und für sich wichtigen Dinge, denen in normalen Zeiten jahrelange Prüfungen durch Sachverständigenkommissionen, in der Publizistik und in der öffentlichen Meinung vorangegangen wären, auch im jetzigen Sturm der Dinge nicht aus dem Wege gehen. In erster Linie kommt als dringende Frage eine Neuordnung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern in Frage. Hierzu sind die Vorarbeiten im Gange. Der Herr Reichsfinanzminister hat zu diesem Zweck auch bereits mit den Ländern Fühlung genommen. Haben die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und den Ländern eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Regelung erfahren, so wird es erforderlich sein, in eine Prüfung der weiteren innerdeutschen staatspolitischen Probleme einzutreten. Aber bei allen diesen Fragen, so wichtig sie auch sein mögen, darf man doch nicht vergessen, daß die Einheit der Nation unser höchstes Gut ist, das aufrechtzuerhalten das dringendste Gebot der Stunde ist.“

Streik im Krefelder Industriegebiet.

Krefeld, 9. Januar.

In der Krefelder Textilindustrie kam es plötzlich zu Arbeitseinstellungen. Nach der Krefelder Zeitung haben Syndikalist, die aus Hochenergie kamen, die Arbeiter unter Drohungen gezwungen, die Arbeit einzustellen und die Fabriken zu verlassen. Die Krefelder Baumwollspinnerei liegt still. Auch in Uerdingen nimmt der Streik an Ausdehnung zu.

Auflösung des bayerischen Landtags am 21. Januar? Auf der Kreisversammlung des bayerischen Bauernbundes zu Augsburg wurde mitgeteilt, daß die Landtagsauflösung bis längstens 20. Januar ausgeführt werden würde.

Rudendorff völkischer Reichstagskandidat? Wie aus München gemeldet wird, haben sich die völkischen Verbände und Gruppen Bayerns für die kommenden Landtags- und Reichstagswahlen zu einem völkischen Block zusammengeschlossen. Aus einem Begrüßungstelegramm an den General Rudendorff wird geschlossen, daß der völkische Block beabsichtigt, General Rudendorff zu seinem Führer zu machen und als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Der General soll sich aber nicht zur Übernahme der Kandidatur entschlossen haben. Da eine Bestätigung dieser Meldung bisher nicht zu erlangen war, geben wir sie nur unter Vorbehalt wieder.

Die Zahl der Vollerwerbstätigen in Sachsen ist zurzeit auf rund 300 000 gestiegen. Dazu kommt noch eine große Zahl von Kopfarbeitern. Nur in der Textilindustrie bessert sich die Lage langsam und stetig.

## Aus Laasphe und Umgebung.

— Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Bei Bemessung der 3. zu entrichtenden Abzugszahlungen auf die Umsatzerlöse für das 4. Kalendervierteljahr 1923 ist in landwirtschaftlichen Betrieben der Eigenverbrauch einer erwachsenen männlichen Person laut ministerieller Anweisung in der Regel mindestens auf 60 Goldmark im Vierteljahr anzunehmen. Für eine erwachsene weibliche Person ist der Eigenverbrauch auf etwa 48 Goldmark, für Kinder unter 17 J. und Greise über 70 Jahre auf etwa 30 Goldmark im Vierteljahr zu berechnen. — Gleichzeitig wird daran erinnert, daß, auch abgesehen vom Eigenverbrauch, die Umsatzerlöse für das 4. Kalendervierteljahr 1923 auf Goldmark umzurechnen ist. Als Durchschnittsumrechnungssatz bei der Umrechnung auf Goldmark ist für das 4. Kalendervierteljahr 1923 der Betrag von 502 Milliarden bestimmt. Praktisch bedeutet dies, daß bei Zugrundelegung des Papiermarkumsatzes die zu leistende Abzugszahlung auf rund 4 Proz. (genau 3,98 Proz.) des Papiermarkumsatzes stellt, d. h. für jede Billion Papiermarkumsatzes sind 40 Milliarden Papiermark gleich 4 Goldpfennig als Abzugszahlung für das 4. Vierteljahr 1923 zu entrichten. — Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß, wenn die Zahlung nicht innerhalb einer

späteren Zeitpunkt geleistet werden.

Herr Dr. Lohmann, Sie sind selbstverständlich aus der Haft entlassen. Ich gestatte mir zum Schluß, Ihnen meine besondere Genugtuung über die glückliche Wendung der Verhandlung auszusprechen. Es ist auch für den Richter stets ein erhebendes Gefühl, wenn derjenige, der diesen Saal als Angeklagter betreten hat, ihn als freier, unbefangener Mann verlassen kann.

Der Staatsanwalt hatte während dieser Rede in dem Geständnis Charles Lytons geblüht.

Jetzt, als der Vorsitzende schwieg, erhob er sich rasch.

„Auch ich habe hier noch eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen,“ sagte er in merkwürdiger Weise als bisher. „Es wurde nicht nur in der Voruntersuchung, sondern auch heute hier in diesem Saal die Glaubwürdigkeit der Aussage Fräulein Sieberts angezweifelt.“

(Schluß folgt.)

Woche nach Fälligkeit (also bis zum 17. Januar 1924) erfolgt, ein Verzugszuschlag von 5 Prozent für jeden angefallenen halben Monat seit Fälligkeit erhoben wird.

— Richtig werden von den Postanstalten nur noch auf 50 Goldmark lautende Einkommenssteuermarken ausgegeben. Der Verkauf dieser Steuermarken beginnt aus technischen Gründen erst am 10. Januar 1924. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der Verkauf der auf Papiermark lautenden Einkommenssteuermarken eingestellt. Die auf Papiermark lautenden Marken dürfen nur noch für den Steuerabzug aus dem Kalenderjahr 1923 sowie in denjenigen Fällen verwendet werden, in denen Steuermarken für 1924 vor dem 10. Januar 1924 gefällig werden müssen.

— Laasphe, 11. Jan. Ein Witterungsumschlag ist seit gestern eingetreten, der in vergangener Nacht Regen brachte. Heute mittag zeigte das Thermometer bei hellem Sonnenschein 10 Grad Wärme, wobei der Schnee zusehends schmilzt.

— Laasphe, 11. Januar. Wir machen unsere Leser nochmals auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in voriger Nummer aufmerksam, wonach das auf Papiermark lautende Notgeld des Kreises Wittgenstein sowie auch alles andere im Umlauf befindliche Papiernotgeld bis zum 31. Januar zur Einlösung aufgerufen wird. Das wertständige Notgeld des Kreises Wittgenstein, sowie das Notgeld der Reichsbahn behält seine Gültigkeit. — Auch diesmal werden viele große Verluste erleiden müssen, die bei Ablieferung des Notgeldes nicht so viel zusammenbringen können, daß ein entsprechender Gegenwert gezahlt werden kann. Ungezählte Tausende, die wertlos geworden sind, befinden sich noch im Besitz der Bevölkerung, ganz abgesehen von den ungezählten Tausenden, die auf den Sparkassen wertlos geworden sind.

— Laasphe, 11. Jan. Am heutigen Tage findet in Erndtebrück eine Besprechung der Vertreterkommission des Kreises mit Vertretern der Eisenbahndirektion wegen der geplanten Zugentlastungen statt. So sollen auch die beiden Züge von Kruzal auf Laasphe 3.21 nachm. und 9 Uhr abends ausfallen. Hoffentlich gelingt es den Vertretern von Handel u. Gewerbe, unter denen auch ein Vertreter des Laaspheer Schuttpereins für Handel u. Gewerbe anwesend ist, wenigstens einen der beiden ausfallenden Züge zu erhalten.

— Krefeld, 11. Januar. Nachdem nun wohl sämtliche Wohnhäuser außer Orts an die elektrische Stromleitung angeschlossen sind, muß es auffallen, daß der hiesige Bahnhof davon ausgeschlossen ist. Man kann sich diese seltsame Tatsache nicht erklären. Ersparnisgründe dürften kaum in Frage kommen, da die Petroleumbeleuchtung heute auch ziemlich kostspielig ist und außerdem auch Arbeiten verlangt, die bei elektrischer Beleuchtung nicht notwendig sind. Im allgemeinen war man daran gewöhnt, daß die Eisenbahn bei allen praktischen Neuerungen an der Spitze marschierte. Wer aber zur Nachtzeit den Bahnhof Krefeld betritt, muß zu einer anderen Überzeugung kommen.

— Erndtebrück, 11. Jan. Der Jungdeutsche Orden ist seit seiner Gründung von böswilligen Menschen wegen seiner edlen Bestrebungen angefeindet und verleumdet worden, was sogar dazu geführt hat, daß er behördlich verboten wurde. Alle diese Verleumdungen haben sich als unwahr erwiesen, weshalb man auch behördlich das Verbot wieder aufgehoben hat. Das Rechte von Verleumdungen haben sich in letzter Zeit einige Zentrumsblätter geleistet, die sich nicht scheuen, die Mär zu verbreiten, der Jungdeutsche Orden sei katholischfeindlich, weshalb kein überzeugter Katholik dem Orden angehören dürfe. — Aus diesem Grunde hat der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in welchem er die Angriffe der betr. Blätter zurückweist und die Tausende Katholiken, die dem Orden angehören, in Schutz nimmt. — Wir haben schon wiederholt Veranlassung gehabt, die Ziele dieses Ordens bekanntzugeben und wiederholen es nochmals, daß innerhalb dieses Ordens nicht Politik oder Religion für die Aufnahme neuer Mitglieder maßgebend sind, sondern lediglich der einwandfreie Charakter des Betreffenden und dessen reifliche Anerkennung der Aufnahmebedingungen und -bestimmungen. — Wer dem Jungdeutschen Orden angehört, den darf man ruhig als einen Menschen ansehen, dem es mit der Wiederaufrichtung unseres zertrümmerten Vaterlandes und der Liebe zum Nächsten ernst ist. Nach wie vor können wir jedem braven Manne, gleichviel ob jung oder alt, den Eintritt in diesen Orden aus voller Überzeugung empfehlen.

— Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuern beträgt 1 Billion Papiermark für je 1 Gold- oder Rentenmark.

— Unseren armen hungerigen Vögeln widmet ein Leser folgende gereimte Zeilen: Besonders hochverehrter Mensch, Du siehst, die Zeit ist winterwundlich, Der Schnee liegt hoch, kalt weht der Wind, Das Vöglein darbt mit Weib und Kind. — Drum bist ich wie in jedem Jahr, Du wollest unser nehmen wahr. Und spenden, was von Korn und Spelt, Von deinem reichen Tische fällt. — Jed' Krümchen nehmen wir voll Dank Und sind mit Zwitschern und Gesang Derrast in holder Sommerzeit In jedem Gegendienst bereit. — Brauttrug vom „Beschwinger Eder“, Trag ich dir dies geziemend vor. Nun öffne deines Mitleids Schatz!

Ergebnis

Dein getreuer Spatz.

— Laaspheer Lichtspiele. Am kommenden Sonntag gelangt in den Laaspheer Lichtspielen die 1. Episode eines Werkes zur Vorführung, welches an hochinteressanten, spannenden Darstellungen wohl von wenigen Filmstücken übertroffen wird. Es ist tatsächlich ein Kampf um Leben, Liebe und Ehre wie der Titel richtig sagt und hält die Zuschauer von Anfang bis Ende in größter Spannung.

## Bermischtes.

— Für Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Eine Reihe von Jugendverbänden, sämtliche Handwerker- und etwa 60 andere Verbände haben neuerdings die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für Jugendliche von 18 bis 25 Jahren gefordert. Die jungen Leute sollen mit gemeinnützigen Arbeiten wie Eindeichung von Marschland, Moor- und Oedlandkultivierung, Bau von Kanälen, Straßen und Sauerwerken beschäftigt werden. Die in dem Aufruf enthaltene Anregung kann nur begrüßt werden.

— Dillenburg, 10. Januar. Seit 20 Jahren sind auf den benachbarten Höhen des Westerwaldes nicht so große Schneemassen niedergegangen, wie jetzt. Durchschnittlich liegt der Schnee 2 Meter hoch, an freien Stellen bis 5 Meter. Viele Dörfer sind vollständig eingeschneit und von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Schlitten und Eisenbahnzüge bleiben häufig im Schnee stecken, und es gelingt der unermüdlichen Arbeit der Schneepflüge kaum, die Schienenwege freizumachen. Auf einigen Strecken mußte der Verkehr ganz eingestellt werden.

— Rom, 9. Januar. (Ein furchtbares Schiffsunglück.) Der amerikanische Dampfer „Corcoran“ ist bei seiner Fahrt nach Odesa mitten in den orkanartigen Sturm geraten, der seit einem Monat im Schwarzen Meer wütet. Er wurde gegen den Schwallaum von Trapezunt getrieben und ist dabei in Trümmer gegangen. 300 Personen, die sich an Bord befanden, sind ertrunken. Niemand konnte sich retten.

— Die Schnee- und Frostkatastrophe. Unsere Freude über den Schneefall des jetzigen Winters beginnt sich in das Gegenteil zu verkehren. Es ist wirklich das „Segen“ zu viel. Aus allen Teilen des Reiches werden schwerste und andauernde Verkehrshindernisse ge-

meldet. In Breslau beobachtet man einen neuen Temperatursturz bis auf 23 Grad unter Null. Sogar bis nach Italien erstreckt sich die außergewöhnliche Kälteperiode; in Venedig sind Lagunen und Kanäle mit einer Eisschicht bedeckt, was seit Jahrhunderten noch nicht vorgekommen ist.

— Längen und soziale Not. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, soll in Berlin in Zukunft das Längen in den Hotels dreimal wöchentlich und in den Tanzsälen an einem 4 Längentage gestattet werden, unter der Voraussetzung, daß die Besucher dieser Lokale sich durch eine soziale Leistung an der Volkspflege beteiligen. Diese wird in Anlehnung an die Luftkaltstunde unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens erhoben und zwar werden die Beiträge an die Volkspflege des Berliner Magistrats abgeführt werden. Weiter sollen nach Möglichkeit Räumlichkeiten für die Volkspflege in den einzelnen Bezirken von den Wirten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Es ist Vorfrage getroffen, daß außer in Berlin auch in den anderen Großstädten Preußens gleiche Einrichtungen getroffen werden, falls das Ergebnis in Berlin sich so gestaltet, wie es erhofft werden kann.

— Steuerermäßigung für die freien Berufe. Der Reichsfinanzminister hat zu § 3 der Steuernotverordnung angeordnet, daß eine Veranlagung der Umsätze der freien Berufe im Kalenderjahr 1923 bei verhältnismäßig geringer Höhe der Einnahmen unterbleibt. Dies gilt zunächst für die vierteljährliche Vorauszahlung im Monat Januar 1924. Ob und in welchem Umfang eine Erleichterung bei der im April des Jahres fälligen Vorauszahlung stattfinden kann, wird von der Entwicklung der Verhältnisse abhängen.

— Die Neumodifizierung der Schutzpolizei. Auf Verlangen der Entente muß bekanntlich die grüne Uniform der Schutzpolizei durch eine andere ersetzt werden. Die Umfertigung der neuen Monturen ist bereits so weit gediehen, daß sie voraussichtlich am 1. April in verschiedenen Regierungsbezirken ausgegeben werden können. Die neue Uniform besteht aus einem Rock aus dunkelblauem meliertem Stoff und schwarzen Tuchhosen und Lederhosen. Der Mantelstoff ist von blauer Farbe. In der sonstigen Ausrüstung der Schutzpolizei treten Veränderungen nicht ein. Aus dem Straßenschild wird die charakteristische grüne Uniform vorläufig noch nicht verschwinden, da sie noch im Dienst als getragen wird und die neue Bekleidung zunächst nur als die sogenannte erste Garnitur zur Ausgabe gelangt. Wie wir erfahren, dürfte aber die Groß-Berliner Schutzpolizei sich eher in ihrer dunkelblauen Uniform präsentieren als die Polizeimannschaften im Reich.

— Aushebung eines Großhehlernestes. Der Essener Kriminalpolizei ist es gelungen, ein Hehlernest größeren Umfangs auszuheben, das der „Ingenieur“ Karl Weber in der Sufannastraße eingerichtet hatte. Weber betrieb dort eine Automobilwerkstätte und kaufte massenweise gestohlenen Gut aller Art, namentlich Fahrräder, Motorräder und Zubehör, auf. Er steht auch in dringendem Verdacht, selbst an den Diebstählen beteiligt zu sein. Eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle, die im Laufe der letzten Monate in hiesigen Geschäften verübt wurden, hat an Hand der aufgefundenen Sachen aufgeklärt werden können. Eine ungeheure Fülle wertvoller Diebesgüter ist mit Lastkraftwagen fortgeschafft worden. Mehrere Kisten und Körbe mit gestohlenen Sachen, die nach Brasilien geschickt werden sollten, konnten im letzten Augenblick auf dem Hauptbahnhof beschlagnahmt werden. Weber wurde verhaftet.

— Arbeitslose Arbeitslose. Wie der „Hofstadter Anzeiger“ berichtet, kam es in Schwaben zu erregten Szenen in und von dem Rathaus. Die Erwerbslosen hatten es abgelehnt, Schneeschaukelarbeiten zu verrichten, weshalb ihnen die Unterstützung gestrichen wurde. Nunmehr erschienen sie vor dem Rathaus, um sich beim Bürgermeister zu beschweren. Der Bürgermeister glaubte sich bedroht und rief die Hofstadter Polizei zu Hilfe. Inzwischen nahmen die Erwerbslosen die im Rathaus arbeitenden Beamten fest und sperrten sie ein. Einige Rädelsführer der Demonstranten wurden verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt.

— Gefängnis wegen Nichtannahme von Papiergeld. Aus Hirschberg in Schlesien wird gemeldet: Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich die Geschäftsinhaberin Agnes Tschentscher und der frühere Balletmeister Ludwig Kuchler von hier wegen Nichtannahme von Papiergeld zu verantworten. Beide betrieben ein Geschäft mit Butter und mit Lebensmitteln, das vor einiger Zeit von der Polizei wegen Unzuverlässigkeit der Inhaber geschlossen wurde. Es wurde auch nachgewiesen, daß Frau Tsch. im November den Verkauf von Butter gegen Papiermark ausdrücklich abgelehnt hat. Bei K. ließ sich dieser Beweis nicht führen. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide je ein Jahr Zuchthaus und 1000 Goldmark Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach K. frei und erkannte gegen die Angeklagte Tsch. auf sechs Monate Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe.

— Schwere Lawinenschäden in der Schweiz. Ueber die Schäden, welche durch Neuschnee und riesige Lawinenstürze in der Schweiz entstanden sind, gehen fortwährend Hubschoten nach. Im Berner Oberland wurden bei Weissstannen mehrere Höfe verschüttet. Von den Bewohnern fanden zwei ihren Tod. Ferner gingen im Glarner Land Lawinen mit schauerlichem Getöse herab, namentlich im Kanton. Viele Wohnstätten wurden eingedeckt. Ob und wieviel Menschenleben zu klagen sind, ist noch nicht bekannt. Im Prättigau ging die befürchtete Lawine herab, verursachte aber zum Glück nur Sachschaden. Im Gebiet der Gotthardbahn wurden die elektrischen Leitungen von Schneeeintritten betroffen, so daß die Züge wieder mit Dampf befeuert werden müssen. Teilweise ist der Verkehr unterbrochen. Andauernd besteht in den Bergen weitere ernste Lawinengefahr, und die Bewohner haben alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen und gefährdete Stellen verlassen.

— Die ungleichen Brüder. Ein spanisches Blatt veröffentlichte neulich eine amüsante Anekdote: Vor einigen Jahren war Spanien in Petersburg durch einen aristokratischen Diplomaten vertreten, der sehr prunkvoll und großartig aufzutreten pflegte. Es war Graf von Osuna. Der vornehme Herr schickte eines Tages an seine jüngeren Brüder nach Madrid eine Photographie, welche ihn in einem prächtigen Hermelinmantel darstellte, den ihm angeblich der Zar zum Geschenk gemacht hatte. Unter dieser Photographie schrieb er

Amst. Dollarkurs am 10. 1.: 4,200 Billionen.

Die Worte: „So bewundert mich.“ Die Brüder begaben sich sofort zu einem Photographen und ließen sich von diesem photographieren, und zwar — im Adamskostüm. Dieses Bild schickten sie nun ihrerseits ihrem noblen Bruder und schrieben darunter die Worte: „So hast Du uns zurückgelassen.“ Graf von Ostia hatte nämlich sein elliherliches Erbeil und teilweise auch das seiner Brüder regelrecht verjehendet.

Kälteuvelle in Nordamerika. Im Innern der Vereinigten Staaten herrschte dieser Tage eine solche Kälteuvelle, wie sie seit 20 Jahren nicht dagewesen ist. Wie aus New York gemeldet wird, haben sich zahlreiche Todesfälle infolge der Kälte zugetragen. In einigen Regionen ist das Thermometer bis auf 40 Grad unter Null gesunken. Viele Telephon- und Telegraphenleitungen sind außer Betrieb.

Tragisches Ende eines Wiener Gelehrten. In Wien ist vor einigen Tagen der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Ludwig Unger, ein Gelehrter von Weltruf, in bitterstem Elend gestorben. Dr. Unger ist besonders durch sein Lehrbuch über Kinderheilkunde bekannt. Er hat sich auch um die Impfung der großen Verdienste erworben.

### Bekanntmachung.

Nach der zweiten Steuernotverordnung der Reichsregierung vom 19. 12. 23 haben die Einkommensteuerpflichtigen, die erhöhte Vorauszahlungen nach dem Gesetz vom 9. Juli bis 11. August 1923 zu entrichten hatten, bis zum 10. Januar 1924 als Abschlußzahlung auf die Steuerschuld für das Kalenderjahr 1923 einen Betrag von 0,40 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Jahressteuerschuld zu zahlen. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Wirtschafts- (Geschäfts) Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zu Grunde liegt, beträgt die Abschlußzahlung 1,60 Goldmark für jede vollen tausend Mk.

Als Jahressteuerschuld gilt die für das Kalenderjahr 1922 festgestellte Einkommensteuer.

Wenn eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet wird, ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von fünf vom Hundert des Rückstandes zu zahlen. Das gleiche gilt für Rückstände, soweit sie bei Inkrafttreten der Verordnung (22. 12. 23) noch nicht beglichen sind; ebenfalls für die Rhein-Ruhrabgabe.

Wird die Zahlung innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche (d. i. bei der Einkommensteuer bis einschließlich 16. Januar ds. Js.) entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Die Rasse ist zur Entgegennahme von Zahlungen ausnahmsweise auch am Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Januar vormittags geöffnet.

Die staatl. Steuer vom Grundvermögen für den Monat Januar ist am 15. ds. Mts. zu zahlen. Sie kann für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres (Ende März) im Voraus entrichtet werden.

Gleichzeitig erinnern wir an die umgehende Zahlung der Feuerlokalbeiträge, sowie der Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft.

Laasphe, den 10. Januar 1924.

Die Stadtkasse:  
Hahn, Stadtreintmeister.

### Laaspher Lichtspiele.

Am Sonntag den 13. Januar,  
abends 8 1/2 Uhr

## Die Seepiraten

Kampf um Leben, Liebe u. Ehre  
in 6 Episoden — 36 Akten.

In der Hauptrolle: Eddy Pola.

1. Episode:

### Die Braut des Seeräubers.

Als Beiprogramm:

### Die Gräfin Vera

Geschichte einer Taubstummen.

Gute Streichmusik

Westfälischer Hof

## Neueröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft mit dem neuen Jahre in veränderter Form wieder aufgenommen habe. Ich gebe fortan im Kleinverkauf ab:

**Spirituosen, Liköre, Weine u. Tabakwaren.**

Die Verbindung mit ersten Firmen setzt mich in die Lage, nur Gutes und Preiswertes zu bieten und bitte ich um freundliche Unterstützung.

Gochachtungsvoll!

**Wilh. Saßmannshausen, Erndtebrück,**  
Spezialgeschäft für Spirituosen, Liköre, Weine  
und Tabakwaren.

## Schutzverein für Handel und Gewerbe Laasphe.

**Samstag den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr**  
findet im Lokale des Herrn Kohlhaedt die diesjährige  
**Generalversammlung**

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.  
Vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gewerbestellars Henkel, Biedenlopp, über „Mittelstandsfragen“.
2. Bericht über das letzte Vereinsjahr.
3. Verschiedenes.
4. Ergänzung der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

## Ruhr-Kohlen u. Koks prompt lieferbar.

**Ebert & Co.,** Kohlen-  
Großhandlung,  
Bekdorf-Sieg.

Telefon 98, 99.

Telegr. Ebertuco.

Generalvertretung der Gewerkschaft Dahlbusch.

## Abschlußzahlung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1923.

1.) Jeder Einkommensteuerpflichtige, der im Jahre 1923 zur erhöhten Vorauszahlung auf die Einkommensteuer verpflichtet war, hat bis zum 10. Januar 1924 einen Betrag von 0,40 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Einkommensteuerschuld von 1922 zu entrichten. Soweit der Feststellung des Einkommens von 1922 ein Geschäftsabschluß vor dem 1. Juli 1922 zu Grunde lag, vervierfacht sich der zu zahlende Betrag. Der dem Steuerpflichtigen im Jahre 1922 etwa abgehaltene Steuerabzug vom Arbeitslohn ist vor Berechnung der Abschlußzahlung von der Steuerschuld für 1922 abzusetzen.

2.) An Körperschaftssteuer ist von den Gewerkschaften bis zum 10. Januar 1924 ein Betrag von 0,60 Goldmark für jede volle tausend Mark der Körperschaftsteuerschuld 1922 oder 1921/22 zu entrichten. Außerdem haben diejenigen Gewerkschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Monat des Kalenderjahres 1923 einen weiteren Betrag von ein Drittel Goldmark für jede vollen tausend Mark der Körperschaftsteuerschuld 1921/22 zu zahlen. Die für das Geschäftsjahr 1923/24 bereits entrichteten Vorauszahlungen werden auf letztere Zahlung mit dem Goldwert angerechnet.

Für andere Körperschaftssteuerpflichtige setzt das Finanzamt die Abschlußzahlung nach der Leistungsfähigkeit fest.

3.) Die Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer ist an die zuständige Einkommensteuer-Beobachtungsstelle (in der Stadt Siegen an die Finanzkasse) zu leisten. Die Abschlußzahlung auf die Körperschaftssteuer ist an die Finanzkasse zu überweisen. Beträge, die innerhalb einer Woche nach Fälligkeit nicht gezahlt sind, unterliegen einem Verzugszuschlag von 5 Proz. für jeden angefangenen halben Monat seit Fälligkeit.

4.) Eine Veranlagung für 1923 oder 1922/23 findet nicht statt. Steht die nach Ziffer 1 und 2 zu leistende Abschlußzahlung bei Einrechnung der für 1922 bereits geleisteten Vorauszahlungen und Lohnabzüge außer Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen, so kann das Finanzamt die Abschlußzahlung ermäßigen oder erhöhen. Dabei ist der Verbrauch des Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Anträgen auf Ermäßigung sind die Belege über die für 1923 bereits geleisteten Zahlungen beizufügen. Eine Erstattung von Vorauszahlungen oder Lohnabzügen findet nicht statt.

Finanzamt Siegen.

Unsere

## la. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb  
Lehn. Dele u. Fette  
Fischelbach, Kr. Wittgenst.

## Codesanzeige.

Montag nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,

## Katharina Fischer

geb. Born.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

## Familie Karl Althaus.

Womelsdorf und Erndtebrück,  
den 9. Januar 1924.

Neueintragung zu der Firma **Trende & Mez** in Laasphe, Handelsregister A Nr. 27:

Dem Fabrikanten Ewald Trende ist Einzelprokura erteilt.

Laasphe, den 8. Januar 1924.

Das Amtsgericht.

Neuanfertigung

## Polstermöbel,

sämtl. Sophas, Matratzen usw., sowie das Anarbeiten derselben wird prompt und fachgemäß ausgeführt von

**Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe**  
Wallstraße 33.

## Innungs-

## versammlung

der **Schneiderzwangs-**  
innung am Montag den  
14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr  
bei Herrn Patt in Erndte-  
brück. Das Erscheinen aller  
Mitglieder ist erforderlich.  
Der Vorstand.

Empfehle:

**Zwiebeln**

**Möhren**

**Sauerkraut**

**Speiseerbsen**

**Apfelsinen**

**Zitronen**

**Bücklinge.**

**H. Seibel,**

Laasphe, Bahnhofstr.

Telefon 67.

**Stärkewäsche**

hängelt wieder

**Auguste Stremmel,**

Laasphe, Steinweg 9.

**Sonntag!**

Die Seepiraten  
n!

Hochaktuell.

## Reparaturen

an Nähmaschinen, Centrifugen sowie Motor-  
rädern u. sonstigen Kraft-  
fahrzeugen, landwirt-  
schaftl. Maschinen re.  
in mod. Reparaturwerkstatt  
preiswert und prompt.

**Herm. Jüngst,**

G. m. b. H.,

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Hiermit nehme ich das falsche  
Gerücht, welches ich über  
dina Strack verbreitet habe,  
mit Bedauern als unwahr  
zurück. Luise Keller,  
Feudingen.

Für die zahlreichen Glück-  
und Segenswünsche zur  
Vermählung sagen

herzlichen Dank

**Oswald Feuring**  
und Frau

Julie geb. Feuring.

Niederlaasphe, 10. 1. 24.

10. 1. 24.

Für allgemeine Kontor-  
arbeiten suchen wir zum  
baldigen Eintritt ein jüngeres  
Mädchen

## Fräulein.

Stenographie und Schreib-  
maschinentechnik unbedingt  
erforderlich. Zunächst nur  
schriftliche Angebote erbeten.

**Papierwerke F. Weber,**  
Feudingen (Westf.).

## Handarbeiten,

die j. Zt. bei Frä. Luise Ritter  
in Arbeit gegeben waren,  
müssen spätestens bis zum  
20. Januar d. J. abgeholt  
werden.

Laasphe. Bahnhofstr. 41.

Sohn achtbarer Eltern  
mit schöner Handschrift und  
gutem Schulzeugnis als

## Lehrling

für Fabrikkontor gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote  
besördert unter R. W. die  
Exp. der Wittg. Zeitung.

Fettes

## Schwein

gegen Barzahlung zu kaufen  
gesucht. Wer? sagt die Exp.  
der Wittgensteiner Zeitung.

**Einige Legehühner** zu  
kaufen gesucht. Von wem,  
sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Z.

**Kirchlicher Anzeiger.**

**Evangelischer Gottesdienst**  
in Laasphe.

1. S. nach Epiph., 13. Januar.

10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die kirchlichen  
Notstände im besetzten Gebiet.  
11 1/2 Uhr: Rinder Gottesdienst.